

Qualifikationsziele des Studiengangs Midwifery, B.Sc.

Wissenschaftliche Befähigung

Wissenschaftliche Befähigung bedeutet die breite und umfassende Bearbeitung verschiedener Grundlagen wissenschaftlicher Arbeitsweisen. Die Studierenden werden befähigt, die Bedeutung einer wissenschaftsorientierten Vorgehensweise zu erkennen, zu verstehen und adäquat umzusetzen. In jedem Modul werden die Kompetenzen für die wissenschaftliche Befähigung innerhalb der gemeinsamen Lehr-Lern-Phasen gezielt unterstützt und im Rahmen der kompetenzorientierten Prüfungsformen eingesetzt. Im Sinne der prozesshaften Struktur von Kompetenzentwicklung wird die wissenschaftliche Befähigung im Studienverlauf sukzessive anforderungsbezogen erweitert, auch hinsichtlich gezielter Impulsgebung für die Selbstlernzeiten der Studierenden. Ausgehend von den in der Berufsausbildung entwickelten Kompetenzen zur Bedeutung und den Grundsätzen im Umgang mit Fachliteratur aus unterschiedlichen Wissensbeständen, wird im Rahmen einer umfassenden Auseinandersetzung mit den Grundlagen wissenschaftlichen Denkens und Handelns und den Methoden und Grundsätzen von Forschung innerhalb des Studienverlaufs die Integration eines „wissenschaftlichen Habitus“¹ in das berufliche Selbstverständnis unterstützt und gefördert. Dadurch werden auch eine kritisch-reflektierte Auseinandersetzung mit den Dimensionen des „dialektischen Verhältnisses von Theorie und Praxis“² und den damit verbundenen Spannungsfeldern gefördert.

Der curriculare Aufbau und die einzelnen Modulbeschreibungen folgen der im HQR³ hinterlegten Logik der Kompetenzbeschreibungen. So werden aufbauend auf die Kompetenzen aus der beruflichen Bildung in den einzelnen Modulen Schwerpunkte gelegt, die eine Verbreiterung und eine Vertiefung des Wissens für alle Themenbereiche intendieren und das Wissensverständnis, auch im Sinne einer kontinuierlichen reflektierten Auseinandersetzung, forcieren. Dies bildet die Basis für eine Handlungsfähigkeit im beruflichen Kontext, die kritisch-konstruktiv den Theorie-Praxis-Theorie-Transfer in der Hebammenarbeit als selbstverständlich betrachtet und wissenschaftliche Grundlagen als Basis für Beratungs-, Betreuungs- und Entscheidungsprozesse nutzt. Mit dieser Haltung mündet die neue erweiterte und reflektierte Verarbeitung des Wissens in eine direkte Umsetzung im Rahmen der Hebammentätigkeit und stellt einen Nutzen im Kontext der Versorgung von Frauen und Familien dar.

Zugunsten einer förderlichen Umsetzung werden die Absolvent*innen befähigt, Kommunikationsprozesse adäquat und adressat*innengerecht durchzuführen und zu evaluieren sowie respektvoll und konstruktiv mit den eigenen sowie den Berufsangehörigen anderer Disziplinen zu kooperieren. Auch eigene Entscheidungen, Handlungen, Verhaltensweisen und Routinen regelmäßig in Frage zu stellen sowie die Möglichkeiten zu nutzen, die Versorgung aktiv mitzugestalten, bilden sich im Kompetenzprofil ab und unterstützen die berufliche Identitätsbildung als Hebamme mit einer akademischen Qualifikation.

Befähigung zu einer qualifizierten Erwerbstätigkeit

Die Studierenden bringen als Zugangskriterium bereits eine Primärqualifikation zur Hebamme / zum Entbindungspfleger und damit zur qualifizierten Erwerbstätigkeit zu Beginn des Studiums mit. Das Studium stellt deshalb einen zusätzlichen Baustein in der Weiterentwicklung dieser Qualifizierung dar und greift die individuellen Potentiale, berufspraktischen Erfahrungen und eigenen Entwicklungswünsche durch das Instrument des individuellen Studium übergreifenden Berufs- und Lernportfolios gezielt während des Studiums auf. Das Portfolio bildet eine Brücke für die eigene Weiterentwicklung der Erwerbsbiographie und verdeutlicht die Eröffnung neuer Handlungsfelder oder

¹ Oevermann 1997; zitiert nach Garz u. Ravens 2015, S.131 ff.

² Oevermann 1997; zitiert nach Zoege 2004, S.254 f.

³ KMK 2017.

unterstützt die individuelle Gestaltung bereits bekannter Handlungsfelder auf der Grundlage eines neuen Wissensrepertoires aus dem Studium. Die in diesem Sinne erweiterte Beschäftigungsfähigkeit der Absolvent*innen auf dem Arbeitsmarkt beinhaltet die Befähigung, komplexe berufspraktische Aufgaben über adäquate fachgerechte Problemlösestrategien bewältigen zu können.

Im Rahmen des berufsbegleitenden Studiums werden die Studierenden dazu befähigt, wissenschaftlich-methodische Vorgehensweisen zur Implementierung und Anwendung von hebammenwissenschaftlichem Wissen in der Praxis zu nutzen und umgekehrt aus der Praxis heraus relevante Fragestellungen zu generieren⁴. In diesem Verständnis bedarf es eines quantitativ und qualitativ umfassend weiterentwickelten Wissensverständnisses über wissenschaftliche Grundlagen des Faches Midwifery im unmittelbaren Zusammenhang mit einem gezielt kritisch-reflektierten Umgang mit Wissen im Sinne einer zu fördernden (Weiter)Entwicklung von „Reflexionsfähigkeit als charakteristische Befähigung“⁵. Die Wissensbasis umfasst fach- und bezugswissenschaftliche Verständnisse, Theorien und Modelle, die für die wissenschaftliche Fundierung, die Entscheidungen in der klinischen und außerklinischen Tätigkeit und damit dem zugehörigen Begründungsrahmen in der beruflichen Praxis von zentraler Bedeutung sind. Dafür werden folgende bestimmende und bedeutsame Perspektiven komplexer beruflicher Handlungssituationen in den verschiedenen Handlungs- und Tätigkeitsfeldern der Hebammenarbeit fokussiert:

- die Perspektiven der Frauen und Familien mit ihren individuellen lebensweltbezogenen Versorgungsbedarfen,
- theoriegeleitete Instrumente der Hebammenarbeit,
- intra- und interdisziplinäre sowie kooperative Versorgungskonzepte
- und bedeutsame Rahmenbedingungen.

Hierüber wird die Sicherung und Entwicklung einer qualitativ hochwertigen Hebammenarbeit innerhalb direkter individueller Betreuungssituationen im Arbeitsbündnis mit den Frauen und Familien gezielt gefördert, einschließlich der vielfältigen Ausprägungen kommunikativer und kooperativer Kompetenzen im Sinne einer „Brückenbildung vom fachsprachlichen Diskurs und Verständnis in eine alltagssprachliche Kommunikation und Wahrnehmung“⁶.

Persönlichkeitsentwicklung

Die im Studienverlauf angelegten Strukturen der Kompetenzentwicklung beinhalten neben den fachlichen und wissenschaftlichen Kompetenzbereichen gleichermaßen das Ziel der Stärkung und Entwicklung der eigenen Persönlichkeit der Studierenden. Persönlichkeitsentwicklung ist eng an persönlichkeitsbildende Prozesse geknüpft und „...im Kern individuelle Selbstentwicklung zur Selbstbestimmungsfähigkeit...“⁷. Regelmäßige Lernangebote, die verbunden sind mit dem Ziel, nachhaltige Reflexionsprozesse zur Förderung der Persönlichkeitsbildung zu ermöglichen⁸ sowie der kontinuierlich angelegte Einbezug der persönlichen beruflichen Erfahrungen in die Lernprozesse im Studiengang Midwifery (B.Sc.) stärken die Bedeutung der bisherigen berufsbiografischen Entscheidungen und Entwicklungen der Studierenden und fördern die Befähigung zur kritisch-konstruktiven Reflexion und Selbstreflexion sowie zum innovativen Denken für die Hebammenversorgung. Auf der Basis einer solchen Reflexionskompetenz wird es möglich, komplexe berufsbezogene Dimensionen und Veränderungen, insbesondere im Zusammenhang mit der engen Wechselbeziehung zwischen dem Hebammenberuf und den vielfältigen gesamtgesellschaftlichen Faktoren, zielorientiert zu durchdringen und notwendige gesundheits-, und berufspolitische

⁴ Vgl. Bartosch 2019, S.14-16; vgl. KMK 2017, S.3-5.

⁵ Bartosch 2019, S.14.

⁶ Bartosch 2019, S.16.

⁷ Leiber 2006; zitiert nach Leiber 2016, S.3.

⁸ Vgl. Arnold 2015, S.38f.

Entwicklungsprozesse auf unterschiedlichen Ebenen verantwortlich (mit) zu gestalten.

Persönlichkeitsentwicklung im Kontext der notwendigen Bereitschaft zum lebenslangen Lernen wird im Studienverlauf zudem durch eine erfolgreiche Anknüpfung, Vertiefung und Erweiterung methodischer und lernbezogener Strategien unterstützt. Hierbei kommt insbesondere dem ins Studium integrierten Berufs- und Lernportfolio eine hohe Bedeutung für die Profilbildung und die persönliche Karriereplanung als Hebamme zu: Über gezielte Impulse sollen relevante Dimensionen der individuellen Lern- und Bildungsbiografien in einen „Ermöglichungsraum“ gebracht werden, in dem wissens- und erfahrungsbezogene Verknüpfungen bisheriger und aktueller Lernergebnisse erfasst, bedeutende lernförderliche und -hinderliche Faktoren analysiert, entwicklungsbezogen individuelle Schwerpunktsetzungen eröffnet und die lernbezogenen Selbststeuerungsfähigkeiten gefördert werden können⁹.

⁹ Vgl. Löwenstein 2018, S.185,187.